

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nr. 99.

Dienstag den 14. Decbr.

1841.

Da mit Ablauf dieses Monats die Pränumeration auf dieses Blatt zu Ende geht, so nimmt sich die Redaktion die Freiheit, beim Schlusse des Jahres zur zahlreichen Theilnahme, an ihrem wöchentlich zweimal — einen Bogen stark — erscheinenden Amts- und Intelligenz-Blatt für die K. Oberämter Nagold, Freudenstadt und Horb einzuladen. Da die Redaktion glauben darf, durch die bisher ausgegebenen Jahrgänge, besonders durch den letzten Jahrgang, welcher größeres Format und ausgedehntere Tendenz enthält, hinlänglich dargethan zu haben, und in der Folge darthun wird, daß sie Allem ansbieten, um durch angemessene Abwechslung in erweiternder und belehrender Lektüre, kurzgefaßten Tagesbegebenheiten des Inn- und Auslandes u. u., die Zuneigung der Leser immer mehr zu erwerben, so bittet sie auch die Bestellungen fürs künftige halbe Jahr recht zeitlich zu machen, um die Auflage bestimmen zu können.

Die bisherige H. H. Abonnenten aber werden höflichst ersucht, die halbjährige Pränumeration, welche ohne Expeditions-Gebühr für Privaten nur wenige — 45 fr. beträgt, gef. zu entrichten, auch wird zugleich dringend gebeten, der Ordnung wegen, die hie und da noch rückständige Abonnements-Gebühr eben zu wollen.

Für Nagold und den Oberamts-Bezirk wird bei der Redaktion, in andern Oberamts-Bezirken bei den betreffenden K. Postämtern abonniert.

Anzeigen aller Art werden die gedruckte dreispaltige Zeile zu 1½ fr. aufgenommen. Auf Verlangen werden Anvertissements auch mit größeren Lettern und Einfassungen gedruckt. Daß dieses „Amts- und Intelligenz-Blatt“ sich zu Inserationen hauptsächlich eignet, spricht seine große Verbreitung sowohl auf dem ganzen Schwarzwald wie auch in den vielen übrigen Städten und Dörfern Württembergs.

Die Redaktion.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

Nagold.

[An die gemein/schaftl. Ämter.]

Man sieht sich zu leichterer Einhaltung des vom K. Dekanatsamt an die K. Pfarrämter ausgeschriebenen Consistorial-Erlasses vom 19. März d. J., das Kanzlei-Papier-Format betreffend, veranlaßt, die Stiftungsrathe zu Anschaffung blechener Schemate des vorgeschriebenen Formats für die K. Pfarrämter aus den Stiftungspflegen zu ermächtigen.

Den 10. Decbr. 1841.

K. gemeinsch. Oberamt,
Baur, A. B. Haas.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

An nachstehenden Tagen werden folgende

Zunftversammlungen abgehalten werden:

1) auf dem Rathhause zu Dornstetten:

Montag den 20. d. M.

Sattler, Seckler und Kürschner.

Mittwoch den 22. d. M.

Roß- und Weißgerber.

2) auf dem Rathhause zu Freudenstadt:

Dienstag den 28. d. M.

Kaufleute.

Mittwoch den 29. d. M.

Nagelschmidte.

Montag den 3. Januar 1842

Luchmacher.

Dienstag den 4. Januar 1842

Saller.

Mittwoch den 5. Januar 1842

Hafner.

Montag den 10. Januar 1842

Küfer und Kübler.

Dienstag den 11. Januar 1842

Dreher und Kammacher.

Mittwoch den 12. Januar 1842

Messerschmidte.

Die Ortsvorsteher haben den im Zunftbezirke wohnenden Meistern aufzutragen, daß sie an den genannten Tagen je Morgens 9 Uhr

zu Dornstetten, beziehungsweise zu Freudenstadt, bei Vermeidung einer

officiere zu Pferde passiren den Tone: „Ein Mann gung, und“ — sehte er urch das Thor der Horse- es Rangs als Lord und werden.“ Der Vorschlag in dem Lande, wo man Lord M. sogleich ange- sch einen Vorsprung von es Thor zu, varierte sein stellten Schildwache, und achlässig und verschrifts- anz betroffen das Gewehr. osten scheint täglich mehr fort. „Auch scheint Ihr ich sehe dort (auf Lord Leute herumreiten, die wo doch nur Generale Weiset sie ordnungsgem- sollten.“ Und ehe die gesammelt hatte, war Hr. e, und sprengte im kurzen reilig umsehend, ob Lord oder nicht. Dieser ward nicht persönlich kannte und ar, zurückgewiesen, und r. B. d hundert hornen Wette.

Calw,		
No. 1841.	fl.	fr.
1 Schl.	15	—
	14	15
	12	—
	5	16
	5	4
	4	52
	3	16
	3	9
	3	—
1 Gri.	1	—
	—	52
	—	12
	—	40
	1	56
	1	20
od-Laxe.		
d Kernbrod	—	12
erweck müs		
7 Loth.		



Estrafe von 1 Gulden zu erscheinen haben.

Den 8. Decbr. 1841.

K. Oberamt.
In Abwesenb. des Vorstands,
der Stellvertreter
Kapp, D.Act.

Oberamt Horb.

Horb.

Bei dem in der Nacht vom 3—4. d. Mts. in Weitingen stattgehabten Brand sind viele Feuerlimer zurückgeblieben, welche nicht genau bezeichnet sind, und die daher nicht an die betreffenden Orte geliefert werden konnten.

Die Ortsvorsteher, deren Löschmannschaften sich bei dem Brande befunden haben, werden daher für den Fall, daß ihnen Feuerlimer fehlen sollten, angewiesen, sich unter näherer Bezeichnung der Letzteren ungesäumt an das Schultheißenamt Weitingen zu wenden.

Zugleich wird verfügt, daß überall, wo dieses bis jetzt nicht geschehen ist, ohne Verzug die Feuerlimer mit dem Namen des Orts, wohin sie gehören, versehen werden, damit eine Verwechslung derselben nicht stattfinden kann.

Den 8. Decbr. 1841.

K. Oberamt,
A.B. Wiebbeckinf.

Horb.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, denjenigen beurlaubten Individuen des Kön. 4ten InfanterieRegiments, deren Dienstzeit bis zum letzten Juni 1842 einschließl. zu Ende geht, zu eröffnen, daß sie sich, wenn sie bis zur nächsten RekrutenAushebung einzustehen Lust hätten, spätestens bis 15. Janr. 1842 mit obrigkeitlichen vom Oberamte beglaubigten PrädikatsZeugnissen und Tauffcheinen versehen, Behufs der ärztlichen Visitation bei ihrem Regimente einzufinden haben, indem nach Ablauf dieses Termins die Einsteherliste geschlossen und nachträgl. Niemand werde aufgenommen werden.

Den 8. Decbr. 1841.

K. Oberamt,
A.B. Wiebbeckinf.

**Baiersbronn,
Oberamts Freudenstadt.
[Liegenschafts-Verkauf.]**

Die Liegenschaft des Ludwig Rothfuß, Fuhrmanns dahier, kommt gemäß gemeinderäthlichen Beschlusses vom heutigen am

Samstag den 8. Januar 1842
Vormittags 9 Uhr

auf hiesigem Rathhause wiederholt in öffentlichen Aufstreich, wozu die Kaufsliebhaber unter Hinweisung auf die Nummern 82, 84 und 86 dieses Blattes mit dem Anfügen eingeladen werden, daß an obigem Tage nach Umständen auch Fahrnißstücke, namentlich Fuhr- und BauernGeschirr, allgemeiner Hausrath zc. zum Verkaufe kommen.

Den 8. Decbr. 1841.

Gemeinderath,
für denselben,
der Vorstand,
Weidenbach.

**Grömbach,
Oberamts Freudenstadt.**

[Haus- und Liegenschafts-Verkauf.]

Gegen den Bürger Johannes Kirn, Maurermeister dahier, ist wegen eingeklagten Schulden RealExekution erkannt, und deswegen zum Verkauf ausgesetzt:

- 1) Ein 2stöckiges neu erbautes Wohnhaus mit 2 heizbaren Zimmern, Scheuer und Stallung unter einem Ziegeldach.
- 2) Die Hälfte an 2 1/2 Viertel 11 3/4 Ruthen Bau- und Mähfeld beim Haus.
- 3) Die Hälfte an 4 Morgen 11 3/4 Ruthen im Maad.
- 4) 1 Morgen 2 1/2 Viertel 16 Ruthen Wald.

Zu dieser VerkaufsVerhandlung ist Dienstag der 4. Januar 1842 festgesetzt und werden die Liebhaber hie mit eingeladen, an gedachtem Tag

Mittags 12 Uhr

auf hiesigem Rathszimmer sich einzufinden. Auswärtige Käufer haben sich mit beglaubigten Vermögenszeugnissen auszuweisen, wenn sie zur Steigerung gelangen wollen.

Die Herrn Ortsvorsteher aber wer-

den gebeten, dieß ihren Amtsuntergeben gef. bekannt zu machen.

Den 10. Decbr. 1841.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß Seeger.

**Ebhausen,
Oberamts Nagold.**

[Harzwald-Verpachtung.]

Die Gemeinde will ihre zwei Harzwaldsdistricte am
Mittwoch den 22. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

wieder auf 3 Jahre zur Harznutzung in Pacht geben. Liebhaber wollen sich an diesem Tag auf hiesigem Rathhause einfinden.

Den 8. Decbr. 1841.

Für den Gemeinderath,
Schultheiß Schöttle.

**Wittlensweiler,
Oberamts Freudenstadt.**

Die Gemeinde verkauft aus ihrem Communwald Birkenwald ungefähr 1100 Stamm Langholz und 136 Stück Sägfloße, vom 70ger Baum abwärts bis auf den 30ger, unter dem Langholz ist vieles, welches sich zum Sägen eignet. Der Verkauf ist auf den

Thomasfeiertag den 21. d. M.

festgesetzt, und wird präcis 1 Uhr auf dem hiesigen Rathszimmer den Anfang nehmen.

Die löblichen Ortsvorsteher werden gebeten, dieses den Herrn Holzhändlern und Sägmühlebesitzern gehörig bekannt zu machen.

Den 11. Decbr. 1841.

Aus Auftrag,
Schultheiß Merz.

**Martinsmoos,
Oberamts Calw.**

[BauAfford.]

Donnerstag den 23. Decbr.

wird die AffordsVerhandlung über den Bau eines neuen hiesigen Schulhauses im Wirthshaus zur Krone alhier vorgenommen werden.

Nach dem genehmigten Ueberschlag betragen die einzelnen Arbeiten:

Maurer- und Arbeit
Beifuhr der Gypfer
Beifuhr Zimmerarbeiten
Bauh Holz
Beifuhr Schreinerarbeiten
Glaser
Schlosser
Pflasterer
Hafner
Gusseisen
Insgemein

Summe

Den 8. Decbr.

S
D
[

Auf dem ein-
entfernten Hof
Frühjahr 2 C
106' Länge un
Scheuer von
erbaut werden

Hierüber

Dienstag
ein öffentliches
nommen, die
beiten sind vo

Man ladet

dem Bemerkung
lung auf dem
M

statt findet, u
zeichneten un
mit obrigkeit

Vermögenszeu
haben.

Den 7. Decbr.

Bi
D

[Weld]

Es liegen bei
1000 fl. gegen
einen oder m
hen parat.

Den 10. Decbr.



ieß ihren Amtsuntergebe-
nt zu machen.
Decbr. 1841.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß Seeger.

bhausen,
ramts Nagold.
ld-Verpachtung.]

Gemeinde will ihre zwei
walddistrikte am
twoch den 22. d. Mts.
mittags 10 Uhr

Jahre zur Harznutzung
Liebhaver wollen sich
auf hiesigem Rathhause

Decbr. 1841.
Für den Gemeinderath,
Schultheiß Schöttle.

lenzweiler,
nts Freudenstadt.

verkauft aus ihrem Com-
tenwald ungefähr 1100
olz und 136 Stück Säg-
ger Baum abwärts bis
unter dem Langholz ist
sich zum Sägen eignet.

auf den
ertag den 21 d. M.
wird präcis 1 Uhr auf
rathszimmer den Anfang

en Ortsvorsteher werden
den Herrn Holzhandlern
besihern gehörig bekannt

Decbr. 1841.
Aus Auftrag,
Schultheiß Merz.

rtinsmoos,
ramts Calw.
auAfford.]

g den 23. Decbr.
dsVerhandlung über ten
en hiesigen Schulhauses
zur Krone allhier vor-
en.

genehmigten Ueberschlag
zeln Arbeiten:

Maurer- und Steinhauer- Arbeit	927 fl. 28 fr.
Beifubr der Materialien	280 fl. 21 fr.
Gypfer	96 fl. 15 fr.
Beifubr	9 fl. 43 fr.
Zimmerarbeit	523 fl. 48 fr.
Bauholz	607 fl. 48 fr.
Beifubr	86 fl. 10 fr.
Schreinerarbeit	468 fl. 36 fr.
Glafer	156 fl. 6 fr.
Schlosser	283 fl. 49 fr.
Pflasterer	15 fl. — fr.
Hofner	5 fl. 12 fr.
Gusseisen	138 fl. — fr.
Insgemein	90 fl. — fr.

Summa —. 3688 fl. 16 fr.
Den 8. Decbr. 1841.
Schultheißenamt.

Stammheim,
Oberamts Calw.
[Bau-Afford.]

Auf dem eine halbe Stunde von hier
entfernten Hofgut Dike sollen im nächsten
Frühjahr 2 Gebäude, ein Viehstall von
106' Länge und 50' Breite, und eine
Scheuer von 100' Länge und 40' Breite
erbaut werden.

Hierüber wird am Thomasciertag
Dienstag den 21. d. Mts.
ein öffentlicher Abstreich-Afford vorge-
nommen, die Zimmer- und Maurerar-
beiten sind von bedeutendem Umfang.

Man ladet hiezu die Liebhaber mit
dem Bemerken ein, daß die Verhand-
lung auf dem Hofgut selbst
Mittags 11 Uhr

statt findet, und daß die dem Unter-
zeichneten unbekanntem Handwerksleute
mit obrigkeitlichen Lichtigkeits- und
Vermögenszeugnissen sich zu versehen
haben.

Den 7. Decbr. 1841.
Schultheiß Koller.

Wildechingen,
Oberamts Horb.
[Geld auszuleihen.]

Es liegen bei der hiesigen Gemeindepflege
1000 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auf
einen oder mehrere Posten zum Aus-
leihen parat.

Den 10. Decbr. 1841.
Gemeindepflege.

Außeramtliche Gegenstände.

Wildberg.

[Geld auszuleihen.]

In der Käuffelinischen Stiftung liegen
gegen gesetzliche Sicherheit 400 fl. zum
Ausleihen parat.

Den 11. Decbr. 1841.

Pfleger
der Käuffelinischen Stiftung,
J. F. Schweikhardt.

Ebershardt,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen
25 fl. Pfliegenschaftsgeld gegen
gesetzliche Versicherung zum Aus-
leihen parat.

Den 11. Decbr. 1841.

Pfleger
Martin Braun.

Rohrdorf,
Oberamts Horb.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen
150 fl. Pfliegenschaftsgeld gegen
gesetzliche Sicherheit zum Aus-
leihen parat.

Den 8. Decbr. 1841.

Joseph Mayer,
Zimmermann.

Rohrdorf,
Oberamts Horb.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Versicherung 330 fl. Pflieg-
schaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 8. Decbr. 1841.

Johannes Wehel,
Schreiner.

Wildberg.

[Honig-Empfehlung.]

Bei Kaufmann Schönhuth ist rein aus-
gelassener Landhonig die Maas von 5
Pfund à 1 fl. 30 fr. zu haben.

Den 9. Decbr. 1841.

Nagold.

Ein eiserner Wirthschaftsschild ist billigst
zu haben. Wo? sagt die Redaction.

Altenstaig.

[Bürgschafts-Auffündigung.]

Wer von meinem Vorfahrer Emanuel
Schönhuth noch Bürgschafts-Verbind-
lichkeiten in Händen haben sollte, wird
hiemit aufgefordert, solche inner 30
Tagen gültig zu machen indem ich die-
selbe im Unterlassungsfalle später nicht
mehr anerkenne, und die jeweilige Be-
sitzer solcher Urkunden sich alle daraus
entstehenden Nachtheile selbst zuzuschrei-
ben haben.

Die Herren Ortsvorsteher der Um-
gegend ersuche ich höflichst, diese Auffor-
derung veröffentlichen lassen zu wollen.
Den 13. Decbr. 1841.

Mühlebesitzer Seeger.

Altenstaig.

Spiel-Waaren-
Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum er-
laube ich mir auf diesem Wege
anzuzeigen, daß ich in den Besitz
einer reichen Auswahl von Kin-
derspielwaaren gekommen bin, wel-
che von Mittwoch den 15. d. M.
an in meinem Haus aufgestellt zu
finden sind.

Unter Zusicherung billiger Preise
bitte ich um recht zahlreichen Zu-
spruch.

Den 8. Decbr. 1841.

Kaufmann Boger
beim grünen Baum.

Altenstaig.

Bettfedern, Regenschirme und Schlaf-
röcke sind in guter Auswahl wieder an-
gekommen bei

Kaufmann Lieb
in Altenstaig.

Altenstaig.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten sind gegen ge-
setzliche Versicherung 100 fl. und 90 fl.
zu haben.

Den 6. Decbr. 1841.

Rothgerber Ettwein.



Stuttgart. Freudenstadt.

Cölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
„Colonia.“

Sicherheits-Capital: Fünf Millionen Zweihundert Fünfzig-
Tausend Gulden.

Hiemit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich dem Herrn Bureau-
Inhaber Weimer in Freudenstadt die Agentur der Cölnischen Feuer-
Versicherungs-Gesellschaft übertragen habe.

Der GeneralAgent für Württemberg,
Joseph Garnier in Stuttgart.

In Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Aufnahme von
Versicherungen auf Mobilien jeder Art; die Gesellschaft entspricht in Be-
zug auf Billigkeit der Prämien-Sätze und der Einfachheit und Klarheit
ihrer Versicherungs-Bedingungen allen Anforderungen, welche an ein der-
artiges Institut irgend nur gemacht werden können.

Ich bin jeder Zeit mit Vergnügen bereit, nähere Auskunft
über die Verhältnisse der Anstalt zu ertheilen, Anleitungen bei den Versi-
cherungs-Anträgen zu geben und die erforderliche Anzeigen bei den Be-
hörden zu besorgen.

Der Bezirksagent zu Freudenstadt,
Weimer.

Nagold.

Ich beehre mich hiemit, die ergebenste
Anzeige zu machen, daß ich mich als
Sattler und Tapezier dahier etablirt
habe, auch übernehme ich Chaisen,
Schlitten und dergleichen Gegenstände
zum Anstreichen oder zum Lackiren.

In dem ich um geneigten Zuspruch
bitte, sichere ich prompte und billige
Bedienung zu.

Den 6. Decbr. 1841.

Christoph Friedr. Schwarzkopf,
Sattler und Tapezier,
der Post gegenüber.

Edelweiler,
Oberamts Freudenstadt.
[Geld auszuleihen.]

Bei dem Gemeindepfleger liegen gegen
gesetzliche Versicherung 50 fl. zum Aus-
leihen parat.

Den 1. Decbr. 1841.

G. P. Keller. Bei dem Unterzeichneten liegen gegen



Wildberg.

Auf höheren Auftrag hat
Unterzeichneter zu verkaufen:

Ein Wohnhaus nebst einer Scheuer,
wie auch eine neu eingerichtete Brannt-
weinbrennerei nebst ungefähr 1/2 Bier-
tel Wurzgarten hinter dem Haus,
frequent gelegen, zu jedem Geschäfte
tauglich.

Desgleichen 3 Viertel Wiesen in der
Markthalden.

Ferner 2 Viertel Halden im Holzpronn.
Ferner 1 1/2 Viertel Baufeld an der Eck.
Circa 2 Viertel Acker im Müllert.

Auswärtige Liebhaber können solche
Objekten täglich einsehen durch den
Beauftragten

Stadtrath Haarer.

Wörnersberg,
Oberamts Freudenstadt.
[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen

gesetzliche Sicherheit und 5procentige
Verzinsung 292 fl. Pflugschaftsgeld zum
Ausleihen parat.

Den 2. Decbr. 1841.

Pfleger Mast.

Edelweiler,
Oberamts Freudenstadt.
[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Versicherung 100 fl. Pflugs-
chaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 1. December 1841.

Pfleger Schöttle.

Effringen,
Oberamts Nagold.
[Geld Offert.]

Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetz-
liche Sicherheit 50 fl. Pflugschaftsgeld
zum Ausleihen parat.

Den 3. December 1841.

Hirschwirth Seeger.

Effringen,
Oberamts Nagold.
[Geld Offert.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Versicherung 150 fl. Pflugs-
chaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 3. Decbr. 1841.

Michael Prof.

Nagold.

Da vor Ablauf dieses Monats von mir
die Gelder für die Regierungs-
und Intelligenzblätter auf's
Jahr 1842 eingesammelt wer-

den müssen, so werden die löblichen
Schultheißenämter ersucht, die Gemeindep-
fleger und Stiftspfleger darauf aufmerksam
zu machen, daß sie sowohl den Betrag
für die schultheißenämterliche wie auch für
die pfarramtliche Blätter bald möglichst
an mich gelangen lassen.

Der jährliche Betrag des Regierungs-
blattes sammt RechtsErkenntnissen ist
sammt 1 fl. ExpeditionsGebühr 5 fl.

Der des Intelligenzblattes sammt
15 kr. ExpeditionsGebühr 2 fl. 15 kr.

Den 3. Decbr. 1841.

Joh. Fr. Eberhard,
Buchbindermeister.

Kri...

Das für
mee in Mosk
seine Sbrekn
Rückzuges der
dernd gesehen,
des ungläublic
die Umgestalt
hierauf folg
Klio mit ehern
veiltst wagt es
hohe jener Ze
wieder an des
der verwunder
den er bei S
Schaar heraus

Dieser lag
Felix hatte ih
ment war das
Hordau erfubr
ein Zweiter d
Mit Ungeduld
Herrschaft übe
hulfreich theilt
es ihm gestatte
seines Herrn s

Bald ver
da dem Rittm
Erkenntniß sei
Kranken treten
lig wieder nah
Traum, fast g
wieder erinn
endlich fahig u
einem Ganzen

Konremm
sch zu ihm
schon verwund
der Stirne ri
Dffizier unter
er doch die S
von Hordaus
traten die jung
ersten Male,
auf etwas zu
und ernst forje
Hufaren.

„Sie sind
fragend an.

„Ich bin
hoffe, auch I

Kriegs- und Friedens-Erlebnisse.

Erzählung.

(Fortsetzung.)

Das fürchterliche Loos der großen, französischen Armee in Moskau, den Uebergang über die Beresyna und seine Schrecknisse, das Grausen Erregende des ferneren Rückzuges der Armeetrümmer, hat theils unser Auge schaudernd gesehen, theils vernahm das Ohr, oft wohl zweifelnd, des unglaublich Scheinenden Kunde. Die Berichte davon, die Umgestaltungen der politischen Verhältnisse, die die hierauf folgende Zeit für Europa mit sich brachte, zeichnete Klio mit ehernem Griffel in ihre Tafeln ein, und der Novellist wagt es nicht, mit flüchtigen Federzügen das Ersthöhe jener Zeit zu berühren. Vielmehr führt er den Leser wieder an des alten Rheines Ufer und nach Koblenz, wo der verwundete Hordau am Lager jenes Rittmeisters sitzt, den er bei Saarbrücken aus des Feindes umzingelnder Schaar herausgehauen.

Dieser lag, meist noch besinnungslos, auf seinem Lager. Felix hatte ihn von Konremm nennen gehört, das Regiment war dasjenige, wo Mathilde's Bruder stand, und Hordau erfuhr vom Bedienten des schwer Blessirten, daß ein Zweiter dieses Namens beim Regiment nicht stehe. Mit Ungebuld harrete er darauf, daß dem Kameraden die Herrschaft über Geist und Sinne zurückkehren werde, und hulfreich theilte er sich, so weit die eigene Verwundung es ihm gestattete, mit dem Diener, der in ihm den Ritter seines Herrn sogleich erkannt hatte, in Konremms Nege.

Bald verlangerten nun jeden Tag sich die Perioden, da dem Rittmeister ein klarer Blick ward, und er die Erkenntniß seiner Lage festzuhalten vermochte. Solchen Kranken treten die Scenen der Vergangenheit nur allmählig wieder nahe, wie uns wohl manchmal ein gehabter Traum, fast gänzlich vergessen vorher, in einzelnen Bildern wieder erinnertlich wird, und wir bei längerem Nachsinnen endlich fähig werden, das einzelne einander anzureihen, zu einem Ganzen zu ordnen.

Konremm entsann sich, daß es Husaren gewesen, die sich zu ihm durchgeschlagen. Obgleich er nun damals, schon verwundet, im Sattel gewankt, und das ihm von der Stirne rinnende Blut seinen Blick behinderte, den Offizier unter den Uebrigen noch zu unterscheiden, so hatte er doch die Stimme desselben vernommen, und der Ton von Hordaus Rede schien ihm jener zu gleichen. Täglich traten die jungen Krieger nun sich näher. Da wurde zum ersten Male, seit Konremm eine längere Aufmerksamkeit auf etwas zu richten vermochte, Hordau's Name genannt, und ernst forschend blickte der Rittmeister ins Auge des Husaren.

„Sie sind bekannt in Wieberau?“ hob jener endlich fragend an.

„Ich bin es, Herr Kamerad,“ erwiderte Felix, „und hoffe, auch Ihnen bald noch näher bekannt zu werden.“

Diese Handschrift wird Ihnen wohl nicht fremd seyn?“ schloß er und reichte dem Kampfgefabrten einen Brief seiner geliebten Mathilde, der ihre innige Liebe zu dem Husaren neu bethätigte.

Mathilde hat ja dem geliebten Bruder längst davon Kunde gegeben, welches Verhältniß zwischen ihr und Hordau sich gekündet. Da richtete jetzt Konremm auf seinem Lager sich hoch empor, und zog den jüngeren Freund dicht an sich, sprechend:

„So sind wir uns denn verbunden durch ein zwiefaches Band: dankbar werde ich wohl durch's ganze Leben hindurch des braven Soldaten gedenken, der das eigene Leben nicht achtend, es einsetzte, um das des damals ihm noch fremden zu erhalten; der Mann aber, dem die geliebte Schwester zu heiligem Bunde sich vereint, muß ja dem Herzen des Bruders werth und theuer seyn!“

Es war von nun an für Felix, der seiner Wunde wegen, da sie ihn bis jetzt abhielt, seinem Regimente nachzufolgen, oft höchst unleidlicher Laune seyn konnte, eine höchst aufheiternde Unterhaltung, mit dem Bruder der Geliebten von ihr reden zu können, diesen von ihr sprechen zu hören, und er war unerschöpflich in Berichten, in Fragen, und gewann durch seine gutmüthige Herzlichkeit, und wenn seine bessere ihm eigenthümliche Stimmung dabei wieder hervortrat, durch diese, Wolbemar's, des Rittmeisters Zuneigung täglich mehr. — —

Der Montmartre vor Paris war einigermaßen verschant; die Höhen von Belleville und jener Berg bildeten gewissermaßen zwei Bastionen, die Dörfer Bilette und la Chapelle lagen in der Umschließung und der Durcqtanal bildete einen nassen Graben vor denselben. In dieser Stellung hatten die beiden Marschälle Mortier und Marmont 30 bis 35,000 Mann zusammengezogen, da sie durch die Besatzung der Hauptstadt unter Vincent und die Depots von siebenzig Bataillonen unter Compans verstärkt wurden. Die Allirten beabsichtigten diese Stellung am 30. März anzugreifen, und die Corps von Giulay, Kronprinz von Württemberg, Wittgenstein, die Grenadiere und Gardes, die Corps von York, Kleiß, Langeron und die Infanterie von Winzingerode, zusammen 100 bis 110,000 Mann waren dazu disponibel. Die Disposition bestimmte, daß die große Armee die Höhe von Belleville und Romainville das schlesische Heer aber den Montmartre erstürmen sollte, und um fünf Uhr früh sollte der Angriff beginnen. Der Feldmarschall Blücher erhielt aber den Befehl erst nach sieben Uhr, und so ward es neun Uhr, als die Vorhut des ersten und zweiten preussischen Corps zwischen Plantin und der Chauffe von la Bourges nach Paris ankam; Plantin war zur Hälfte schon von den Verbündeten eingenommen, aber auf den Höhen dahinter wurde noch hitzig gekämpft.

Das Borwerk le Rouvroy war von den Franzosen besetzt, und hinter demselben eine Batterie von sechszehn Kanonen trefflich aufgestellt. General Kahler, der die preussischen Vordertruppen kommandirte, ließ die halbe Batterie, die er bei sich hatte, dagegen kanoniren, um ihr

heit und 5procentige

Pflegschaftsgeld zum

r. 1841.

Pfleger M a s t.

weiler,
Freudenstadt.

auszuleihen.]

schneten liegen gegen

erung 100 fl. Pfleg-

ausleihen parat.

ber 1841.

Pfleger Schöttle.

ringen,
nts Nagold.

Offert.]

em liegen gegen gefes-

50 fl. Pflegschaftsgeld

arat.

ber 1841.

Hirshwirth Seeger.

ringen,
nts Nagold.

Offert.]

schneten liegen gegen

erung 150 fl. Pfleg-

ausleihen parat.

r. 1841.

Michael Proß.

ieses Monats von mir

der für die Regierungs-

ntelligenzblätter aufs

842 eingesammelt wer-

werden die löblichen

er ersucht, die Gemeindeg-

darauf aufmerksam

ie sowohl den Betrag

namentliche wie auch für

Blätter bald möglichst

lassen.

Betrag des Regierungs-

Rechts-Erkenntnissen ist

ditions-Gebühr 5 fl.

telligenzblattes sammt

Gebühr 2 fl. 15 Kr.

r. 1841.

h. Fr. Eberhard,

Buchbindermeister.

Feuer gegen den Angriff auf Belleville und Romainville zu theilen, auch das Geschütz der preussischen Brigaden, das nach und nach ankam, wurde dazu verwendet, jedoch die Franzosen demontirten eine große Anzahl Kanonen und blieben den größten Theil des Tages über im Artilleriefeuer überlegen.

Am Abende zuvor war das Langeron'sche Corps in Aubervilliers eingerückt, hatte aber St. Denis von dem Feinde besetzt gefunden; erhaltenem Befehle zufolge ließ er dieses Städtchen durch eine Brigade beobachten, und marschirte über die Ebene von St. Denis zum Angriffe gegen den Montmartre und la Chapelle; der linke Flügel der Preußen stand an der Straße von Bourges nach Paris, ihre Vorhut und eine Brigade zur Unterstützung blieben zwischen Pantin und dieser Straße und griffen das Vorwerk la Rouroy an. Während dieses hier ausgeführt ward, drang die große Armee auf den Höhen von Belleville hervor, und eine preussische Gardebrigade rückte hinter Pantin, wo die Reserven standen, vor, nahm eine feindliche Batterie weg und trieb die zwischen dem Kanal und den Höhen befindlichen französischen Truppen in die Barriere von Paris oder nach la Villette zurück. Die französische Batterie hielt allein noch Stand, doch auch sie zog sich zurück, als das Reservegeschütz der Preußen gegen sie aufgefahren wurde. Die preussischen Tirailleurs waren ganz nahe an la Villette, als die Franzosen plötzlich und unvermuthet wieder vorbrachen und sie gegen das Vorwerk le Rouvroy zurückdrängten, aber Woronzow, welcher jetzt mit der Infanterie des Corps von Winzingerode herbei kam, eroberte 8 Kanonen und trieb die Gegner, im Vereine mit einem preussischen Husarenregimente, das ebenfalls eine Batterie nahm, hinter die Barrieren von Paris zurück.

(Schluß folgt.)

E p i g r a m m e.

I.

Sieht auch der Satan in den Haaren
Des allgeschmeid'gen Wichts,
Weiß er den Schein sich zu bewahren,
Thut's vor den Leuten nichts.

II.

Er spricht zu Munde einem Jeden,
Und Jeder weiß es. — „Ei, dem Herrn“,
Meint ihr, „versalzt man nun sein Reden!“ —
Behüt', es hat ihn Jeder gern.

I.

Auf Throne, Fürsten und Minister,
Hat oft geschmäht er, wie verrückt;
Jüngst traf ich ihn bei'm Kammerdiener,
Da hat er sich gar tief gebückt!

V e r s h i e d e n e s.

Kraillheim den 8. Dez. In verfloßener Nacht wurde hier mittelst Erbrechung und Einsteigens auf dem Rathhause im Bureau des Rathschreibers eine bedeutende Summe Geldes entwendet, ebenso wurden in anderen Zimmern Wanderbücher der hier in Arbeit stehenden Gesellen und öffentliche Bücher hinweggenommen, jedoch wahrscheinlich durch eine Störung die Diebe an Fortbringung verhindert, so daß man dieselben aufgehäuft an dem Fenster fand. Von dem neuen Güterbuche, das gegenwärtig bearbeitet wird, wurde Mehreres entwendet, jedoch bereits theilweise an der Entrümpfung des Jarschlusses wieder vorgefunden. — Vom 9. Der Thäter ist bereits entdeckt, festgenommen und hat seine That eingestanden; er ist derjenige, der das neue Güterbuch zu bearbeiten hatte. Die Verschleppung der Bücher scheint bloß auf eine Täuschung berechnet gewesen zu seyn. Außer dem Wenigen, was man gestern in dem Jarschlusse fand, und das er selbst hineingeworfen hatte, ist alles Uebrige in einem Versteck im Stadthurm und in seiner Behausung vorgefunden worden.

Heilbronn. Das Dampfboot, welches am 8. Dez. von hier wieder abgefahren ist, hat den Weg nach Heidelberg in der außerordentlich kurzen Zeit von 5 Stunden zurückgelegt, sodann das sog. Steinkrümml bei Heidelberg noch einmal zu Berg und zu Thal befahren, Nachmittags 3 $\frac{3}{4}$ Uhr die Rückreise angetreten, in Neckargemünd übernachtet und ist glücklich gestern Abend hier wieder angelangt.

(Ein schrecklicher Tod.) Am 20. Nov. bei Einbruch der Nacht war die Schwiegermutter des Banquier Andre, in Paris, ausgegangen, um sich zu ihrem Eidam zu begeben, wo sie erwartet wurde. Die Familie, welche sie nicht ankommen sah, sandte einen Bedienten ab, um sich nach der Ursache dieser Verzögerung zu erkundigen, und dieser, durch eine Gruppe, die sich in der Straße St. Croix vor dem Hause eines Apothekers gebildet hatte, angezogen, erfuhr, daß man eine Dame, die zwischen zwei Omnibus zerquetscht worden sey, dorthin gebracht habe; er nähert sich, und erkennt in dem Opfer dieses schrecklichen Unglücks die Schwiegermutter seines Herrn. Sie hatte das Rollen der Omnibus auf dem Stroh nicht gehört, das vor dem Hause des kranken General Heymes gestreut war: der Kopf war ihr zerdrückt, und sie war todt, als man sie aufhob.

(Das Conversations- und Spielhaus zu Baden-Baden) ist seit dem 31. Oct. geschlossen. Die Zahl der Fremden während der sechsmonatlichen Badeszeit, belief sich auf 22.089. Hierunter waren 163 Fürsten und ihre Gefolge, 4631 Badische Unterthanen, 5178 Deutsche, 97 Ungarn und Böhmen, 3556 Engländer, 5650 Franzosen, 652 Russen, 476 Holländer, 282 Belgier, 753 Schweizer,

81 Dänen, 33
nier, 12 Port
Amerikaner,
Baden mit A
balls genannt

In den
der größte Se
mehrt, vollstä
recht begreift
men soll.

Man hat
ständniß gebrac
Den ganzen S
tag, hat man
Dieb wird für
für die Herbe
Eb. selbst erha
Compagnon, d

Den Dor
bisherigen Poli
den Schulsenst
darf und ein
Arm zu tragen
führt, damit m
und seinen Hu

Seit Nap
4 Milli. Walf
schade, daß er

Die beste
se in so großer
den Feldern a
konnte man a

Auch in d
auf's Höchste g
durch die Stra
dem geschrieb
diesen giebt es
nahe sind, kein

Auf der se
geräth; gro

81 Dänen, 33 Schweden und Norweger, 178 Italiener, 35 Spanier, 12 Portugiesen, 5 Griechen, 5 Moldauer, 45 Polen, 272 Amerikaner, 6 Asiaten und 8 Afrikaner. Man sieht, daß Baden-Baden mit Recht ein Rendezvous der Bewohner des ganzen Erdballs genannt werden kann.

In den englischen Seehäfen herrscht ein Leben, als wenn der größte Seekrieg vor der Thüre wäre, die Flotten werden vermehrt, vollständig ausgerüstet und bemannt, so daß man nicht recht begreift, wozu das Alles und wo das viele Geld herkommen soll.

Man hat in Berlin einen der eingefangenen Diebe zum Geständniß gebracht, die Kostbarkeiten im Museum gestohlen zu haben. Den ganzen Schatz, der vor einem der Thore von Berlin vergraben lag, hat man wieder glücklich herbeigeschafft. Der aufrichtige Dieb wird für sein Geständniß die ihm versprochene Freiheit und für die Herbeischaffung des gestohlenen Schatzes ausgeföhrt 500 Th. selbst erhalten, um ein ehrliches Gewerbe zu ergreifen. Sein Compagnon, der fortwährend leugnet, bleibt im Gefängniß.

Den Dorfschulzen in Schlessen ist befohlen worden, statt der bisherigen Pelzeuniform einen Ockerrock in landesüblicher Form, den Schulzenrock, der auch, wenn sie zu Pferde fahen, nicht fehlen darf und ein Tuch mit den Farben der Provinz um den linken Arm zu tragen. Hoffentlich wird diese Mode auch bei uns eingeföhrt, damit man schon von Weitem den Herrn Schulzen erkennt und seinen Hut abnimmt.

Seit Napoleons Asche im Invalidendom beigesetzt ist, haben 4 Milli. Wallfahrer seinen Sarg besucht. Es ist doch Jammer schade, daß er nicht auch noch heilig gesprochen werden kann.

Die beste Schnepfenjagd hat man bei Calais gehalten, wozin sie in so großen Zügen wanderten, daß man mehrere tausend auf den Feldern antraf. Mit dem Leben kamen wenige davon. Da konnte mans auch mit dem Händezusammenklatschen bekommen.

Auch in der englischen Fabrikstadt Nottingham ist die Noth auf's Höchste gestiegen; täglich ziehen mehrere hundert Menschen durch die Straßen und tragen ein großes Brett vor sich her, auf dem geschrieben steht: „Nothleidend und außer Arbeit.“ Außer diesen giebt es noch nahe an 2000 Menschen, die dem Verhungern nahe sind, kein Brod, kein Holz und keine Kleidung haben.

Auf der schönen Insel Sicilien herrscht Theuerung und Hungernöth; große bewaffnete Banden durchziehen das Land und

verlangen nichts weiter als Brod und Arbeit. Selbst die Packwagen des Königs, der sich jezt in Palermo aufhält, wurden angefallen und ausgeplündert.

Um in Brüssel eine beispiellose Feuersbrunst herbeizuföhren, haben vorhaffte Menschen in die Stroh- und Heumazine ganze Büschel Phosphorblischen geworfen. Beim Abladen eines Wagens mit Stroh entstand plötzlich ein arges Feuer, worauf man die Entdeckung machte und die schädlichen Dinge entfernte.

Es freut mich, daß man in mehreren Ländern anfängt, sich der Auswanderungen anzunehmen und die armen Auswanderer nicht jeder Verführung und jedem Betrüger dießseits und jenseits preis zu geben. Auch in unsrer württembergischen Ständerversammlung hat die Sache Anklang gefunden.

(Bankrott.) In Bordeaux hat das Haus Balguerie et Comp. seine Bilanz niedergelegt. Die Passive dieses Hauses, welches unermessliche Geschäfte mit allen Welttheilen machte, und an der Spitze jedes industriellen Unternehmens zum Besten des südlichen Frankreichs stand, belaufen sich auf dreißig Millionen. Die Flucht des Cassiers, welcher bedeutende Summen entwendet und mit sich genommen hatte, beschleunigte den Fall dieser geachteten Firma.

(Des Dieners Diener.) Ich hatte einst einen schwarzen Bedienten — erzählt Alphonse Karr in den „Wespen“ — und der Schwarze klagte oft Ach und Weh über die viele Arbeit, die im Hause zu thun sey, und doch war das Haus recht klein. Eines Morgens riß mir bei seinen Stoßseufzern und Jeremiaden die Geduld, und ich antwortete ihm mit heißem Verdruß: „Gut, so nimm Dir einen Bedienten!“ Zwei Tage darauf kam mein Schwarzer, schnitt ein vergnügtes Gesicht, und sagte: „„Herr, die Sache hat sich gemacht!““ „Welche Sache?“ fragte ich, denn ich hatte meine bissige Antwort längst wieder vergessen. „„Nun, die mit dem Bedienten, den ich mir nehmen sollte.““ Ich wurde stuzig, konnte jedoch das Lachen nicht lassen, und machte gute Miene zum bösen Spiele. Sollte mir der Schwarze einen Vossien haben spielen wollen? Auch gut; so wollte ich mir vor der Hand wenigstens nichts merken lassen, und sagte also trocken: „'s ist gut!“ Und selbigen Tages trat der Bediente meines Bedienten Apollo Barai sein Amt an. In den ersten acht Tagen ging Alles vortreflich, und wenn ich sagte: „Apollo, schicke Deinen Bedienten mit dem Briefe da oder dort hin!“ so machte ich keinen Witz und auch Apollo nicht. Mein Schwarzer war überhaupt kein Freund von Scherzen, obwohl er einem Affen in mehr als einem Betracht gleich. Am meisten Spaß machte mir die Bemerkung, daß mein Bediente seinen Bedienten mit so bei-

spielloser Strenge behandelte, daß ich mich oft darein legen und Ruhe gebieten mußte, worauf der Schwarze dann gewöhnlich antwortete: „Herr, wenn Sie den Menschen in Schutz nehmen, so thut er am Ende gar nichts; denn er ist heillos faul.“ Mein Schwarzer wollte über seines Bedienten Benehmen oft aus der Haut fahren. Aber ich fand doch, daß der Bediente meines Schwarzen häufig meine und auch Apollos Stiefel putzte; sagte ich dann; Apollo; Dein Bedienter hat heute die Stiefel schlecht gepußt; so lief Apollo hinaus, und trieb einen Heideklärm. — Einst schellte ich meinem Schwarzen, und sagte: „Apollo, gib diesen Brief doch Deinem Bedienten.“ „Herr, ich besorge ihn gleich selbst.“ „Warum denn, Apollo?“ „Herr, weil ich... weil ich meinen Bedienten heute früh fortgeschickt habe.“ „Ei Teufel! Hast Du denn schon einen andern?“ „Nein, Herr; der erste hat mir schon Verdruß genug gemacht; ich mag keinen andern, und thue lieber meine Arbeit selbst.“

(Die beiden Aschanti-Prinzen.) welche in England erzogen wurden, und sich jetzt bekanntlich, von London aus, mit der Neger-Expedition nach ihrem Vaterlande wieder eingeschifft, haben an ihrem ehemaligen Erzieher, Hrn. Pine, Schreiben gerichtet, von denen ich Ihnen, der Merkwürdigkeit wegen, einen rechtlichen Auszug mittheile. Prinz Wilhelm Quantamisch schreibt aus Cape Coast Castle vom 24. Juli Folgendes: „Mit großem Vergnügen ergreife ich die Feder, um Ihnen durch diese wenigen Zeilen zu berichten, daß wir, nach einer langen, aber bequemen und angenehmen Reise von 63 Tagen, am 19. d. glücklich angekommen sind. Wir hielten bei folgenden Orten an: Madeira, Teneriffa, St. Vincent, Sierra Leone, Liberia, Granville oder Sinoa und Dix Cove. Ich danke dem großen und gnädigen Gott, daß Korinschi nicht von dem König hingerichtet, sondern am Leben ist, obgleich nicht mehr als Häuptling von Adau. Der Gouverneur Maclean, der viel von dem Könige von Aschanti weiß, sagte: Korinschi sey ein schlechter Mann, und rügte Frauenzimmer zu denken, um die Kaufleute zu verführen. Das Klima an diesem Orte ist sehr gesund: alle Missionare und deren Frauen befinden sich äußerst wohl, und eben so auch die unchristlichen Europäer. Ich nenne sie unchristlich, weil sie nicht auf rechten Wegen wandeln. So eben sind zwei Boten von Sr. Maj. gekommen, um

sich zu erkundigen, ob wir angekommen seyen oder nicht, und als sie uns sahen, konnten sie ihr Erkennen und ihre Freude nicht genug ausdrücken, und sagten, daß der König und meine Mutter nach Nachrichten von uns so sehr begierig wären, daß sie keinen Tag in C. C. Castle verweilen, sondern uns sogleich wieder verlassen werden, um Sr. Maj. die Vorfahrt zu überbringen — Der andere Prinz, Johann Anshah, schreibt inter alia: Hr. Morgan, der Caplan, führte uns in seine interessante afrikanische Kinderschule. Wie sehr freute ich mich, die Kinder so deutlich und richtig lesen zu hören! der Lehrer legte ihnen mehrere Fragen aus der heil. Schrift und der Geographie vor, und sie gaben Antworten, aus welchen wir erkannten, daß mit dem Segen Gottes unser Land nicht lange mehr des Lichtes des Evangeliums entbehren werde. Möge der Herr uns beistehen, daß wir unserm Lande Gutes erweisen, und die Zeit beschleunigen können, wo unser Volk den Namen des Heilandes vernehmen und ihm dienen wird. Etwas anderes, was uns auch überraschte und unsere Theilnahme erregte, war, so viele Stämme von fast allen Theilen dieses großen Festlandes zu sehen, welche ihrem Vaterlande entrissen worden waren, um sie zu Sklaven, Lasttieren, die unter der Geißel arbeiten müssen, zu machen. Jetzt aber hat es dem Herrn gefallen, die Engländer zu bewegen, daß sie diesen abscheulichen Handel unterdrücken und die Schwachen in Schutz nehmen; und jetzt genießen sie hier alle in dieser freien Stadt ihre volle Freiheit. Einige von ihnen sind bei dieser guten Expedition, um als Missionare und Dolmetscher ihren Landsleuten zu sagen, wie theuer den Engländern ihre Wohlfahrt und ihr Glück ist. In Liberia stiegen wir an das Land. Wir sahen sehr schlechte Hütten; das Haus des Gouverneurs ist fast das einzige gute in dem Orte. Ohne Zweifel kennen Sie die Bestimmung dieser Colonie. Wenn man einen so unbedeutenden Ort sieht (Sie können nicht glauben, wie schlecht er ist — meine Erwartung ist über alle Maßen getäuscht worden,) so ist es wahrhaft lächerlich, daß es hier eine Oppositionszeitung gibt. Eine andere Stadt, bei der wir landeten, ist Grenville, bei Cap Palmas; die Einwohner sind sämtlich Kriegen; wir sahen ihre barbarischen Gebräuche beim Tanz und wie sie eine Ziege zum Opfer für ihre Götzen marterten: Der Anblick war mir widerwärtig, ich zog mich bald zurück.“

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise.
In Nagold, am 11. December 1841.

Frucht-Preise.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	Brod-Laxe.		fr.	Fleisch-Laxe.		fr.	Allerlei Victualien.		fr.	
Alter Dinkel	1 Schfl.	6	40	6	33	6	26	8	Pfund schwarz Brod kofen	20	Ochsenfleisch	1 Pfund	0	Kindschmalz	1 Pfund	20	
Neuer Dinkel	1 Schfl.	5	—	4	56	4	15	4	Pfund Keinen-brod kofen	12	Kalbfeisch	—	7	Schweineschmalz	—	16	
Keinen	—	—	—	3	30	3	17	3	—	5	—	—	7	Butter	—	14	
Haber	—	—	—	6	2	5	52	5	—	8	—	—	8	Lichter gegossene	—	22	
Gersten	—	—	—	7	23	—	—	—	der Weck zu 7 Loth kofet	1	Schweinefleisch mit Speck	—	7	—	gezogene	—	20
Mehlfrucht	—	—	—	1	—	—	57	—	—	—	Schweinefleisch ohne	—	7	Seife	—	16	
Roggen	1 Eri.	—	—	1	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Bohnen	—	—	—	1	36	1	12	1	—	—	—	—	—	—	—	—	
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Weizen	1 Schfl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Rog. Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von F. W. Wischer.

Nr. o.

Amt l.

Ober

[Die Refe

184

Die Berichtigu und die vorl freigungsgründ

Monta

auf dem Ra

stätt, wobei si

tigen, welche

nissen, wegen

im §. 45 der

stirungsbefehl

832) angefüh

von der Ausb

Mo

mit den erforder

und 87 bis 9

Reg. Bl. S.

versehen, ein

Zugleich k

her solcher M

erscheinen.

Den 13.

Oberan

Fr

Christoph W

Oberamts Ne

unbekannt ist,

aufgefordert,

mung in einer

gewordenen U

stellen.

